

20. September 2024 | ERMSTAL

„Nicht so schlimm wie erwartet“

St. Johann Es geht weiter bei der Sanierung der Grund- und Werkrealschule.

Von **Von Angela Steidle**



Bei der Sanierung der Grund- und Werkrealschule in St. Johann geht es voran. Foto: Simon Wagner

In der Gemeinderatssitzung am Mittwoch beschlossen die Räte die Ausschreibung der Gewerke Elektro sowie Heizung, Lüftung und Sanitär. Sobald die Planer der Leistungen im Boot sind, erklärte Thomas Ott vom Architektenbüro in Laichingen, könne man in die Entwurfsplanung einsteigen. Tragwerksplaner Achim Holl von der Ingenieurgesellschaft Meiss, Grauer, Holl in Stuttgart steuerte in seiner Präsentation eine erste Einschätzung der Gebäudesubstanz im Baubereich „altes Lehrschwimmbecken“ bei. Mit durchaus positiven Nachrichten: „Nicht so schlimm wie erwartet“.

Im April 2024 wartete das Land Baden-Württemberg mit einem neuen Fördertopf auf: mit bis zu 70 Prozent Erstattung der förderfähigen Kosten je Projekt. Mit den Vorplanungen für den Bauabschnitt II aus dem Jahr 2020 in der Schublade konnte die Gemeinde St. Johann schnell reagieren. Der Rathauschef Florian Bauer bleibt in Absprache mit dem Ratsgremium auf Kurs: „Wir haben hier einen Leerstand und Sanierungsbedarf. Wir müssen was machen“, so Bauer.

Die Gemeinderäte drängen indes auf „etwas Sichtbares“ für die Bevölkerung, statt einer Kette von Planungsleistungen und Vergabeverfahren. „Wir müssen dringend etwas tun. Das wollten wir schon vor fünf Jahren“, argumentiert Gemeinderätin Manuela Wendler, „die Übergangslösung bei der Feuerwehr (Vormittagsunterricht im Schulungsraum, Anm. d.Red) ist auf fünf Jahre begrenzt“.

Zum Ist-Stand der Planungen im Bestand des alten Schulgebäudes samt Lehrschwimmbecken in Würtingen gaben Tragwerksplaner und Architekt vor allem den neuen Mitgliedern im Gemeinderat einen Überblick. Achim Holl von der Stuttgarter Ingenieursgesellschaft mgh (Tragwerksplanung) gab Entwarnung zum zentralen Bauabschnitt II, dem ehemaligen Lehrschwimmbecken: Mit seiner über 50 Jahre alten Bausubstanz sei so ein Gebäude im Zyklus sanierungsbedürftig – bei hohen und wechselnden Temperaturen sowie Chlordämpfen, die ins Mauerwerk eindringen. Seine aktuelle Einschätzung: „Es gibt eine minimale Schädigung durch Chloride. Die Substanz kann weiter genutzt werden“. Holl sprach sich dezidiert gegen einen Abriss aus: „Die Rippendecke kann saniert werden. Ich würde viele Elemente einfach als Unterkonstruktion erhalten und nicht zurückbauen. Das betrifft auch die Statik. Der Brandschutz muss angegangen werden“. Nicht ganz so gut ist seine Prognose für den Technikbereich: „Hier besteht unabhängig von den aktuellen Planungen Handlungsbedarf“.

Thomas Ott, einer der Geschäftsführer des Architekturbüros, gab einen Überblick über den „zentralen, anspruchsvollen“ Bauabschnitt mit stillgelegtem Lehrschwimmbecken, dem „ältesten Bauteil im Gebäudekomplex der Schule“. Mit dessen Sanierung könne Vieles behoben werden: die derzeit nur von außen zugänglichen WC-Anlagen, Probleme mit dem Dach, eine fehlende Aula und die fehlende Barrierefreiheit. Über zwei Stockwerke soll hier ein lichter Raum entstehen, mit Treppenaufgang und einer Aula als Herzstück, von innen zugänglichen Toiletten und Aufzug. Der Vorentwurf dazu, so Ott, sei jetzt zwei Jahre alt und zusammen mit der Schulleitung und einem kleinen Lehrerteam erarbeitet worden. Thomas Ott: „Es macht Sinn, was man sich damals überlegt hat“.

Im Hanggeschoss soll eine Mensa entstehen, die über mobile Trennwände auch zum Klassenraum umfunktioniert werden kann – das bislang fehlende Klassenzimmer. Außerdem ist an zwei Betreuungsräume für die Ganztags-Grundschule gedacht. Platz finden auch Räume für die Schulsozialarbeit. „Die Schule bekommt einen richtigen Schuleingang“, skizziert Ott. Der vorhandene Platz sei optimal genutzt.

Im Zuschussantrag für das Land, basierend auf den Plänen von 2020, ist mit Brutto-Baukosten inklusive Außenanlagen von rund 6,5 Millionen kalkuliert. „Eine indizierte Kostenplanung für eine maximale Förderhöhe“, erklärt Ott, „es könnte auch weniger dabei herauskommen“. Enthalten sind rund 450.000 Euro für Interims-Maßnahmen im Schulbetrieb. Ein komplexes Thema: die energetische Ertüchtigung. „Die Vorplanung aus dem Jahr 2020 ist nicht weiter überarbeitet worden“, so der Architekt, „für eine transparente Aufarbeitung fehlt jetzt die Entwurfsplanung mit einem vertieften Einstieg. Wenn der Zuschuss irgendwann bewilligt wird“, so Ott, „müssen wir vorbereitet sein“.

Bei Bewilligung steht allerdings auch fest, dass die Leistungen im bezuschussten Bauabschnitt bis zum 31. August 2027 abgeschlossen sein müssen. „Wir gehen von 1,5 Jahren reiner Bauzeit aus“, erklärt Architekt Ott, „das ist mit heißer Nadel gestrickt – aber Realität“.